

## Bericht aus dem Vorstand: Finanzbericht

von Alfons Müller

Anlässlich des 4. Kooperationsworkshops in Berlin wurde auch die Jahreshauptversammlung der DOTG durchgeführt. In diesem Rahmen wurde den Mitgliedern der vorläufige Finanzbericht für 2012 vorgelegt (berücksichtigt sind Zahlungen bis zum 15. November).

Danach startete die DOTG das Jahr mit einem Kassenbestand von 3.425 Euro. Bis November gingen Spenden i.H.v. 1.590 Euro ein, so dass dem Verein ein Budget von 5.015 Euro zur Verfügung steht. Verausgabt sind in den 10 Monaten bislang 1.000 Euro für die Maternidade, 280 Euro für die Wahlbeobachtermission im Juni und weitere 22 Euro an Kontoführungsgebühren, so dass es zum jetzigen Zeitpunkt einen Kassenbestand i.H.v. 3.713 Euro gibt.

An Einnahmen sind bis Jahresende ca. 1000 Euro über Mitgliedsbeiträge zu erwarten. An Ausgaben sind bis dahin weitere 1.500 Euro für die Maternidade und mind. 2.000 Euro das Stipendienprogramm geplant.

Allen Spendern sagen wir Dank für langjähriges Engagement für Osttimor und für die Unterstützung unserer beiden kleinen Projekte!

## DOTG beim Asia-Europe People's Forum

von Janina Pawelz

Das neunte Asia-Europe People's Forum (AEPF9) fand vom 16.-19. Oktober 2012 in Vientiane, Laos statt. Das AEPF ist eine Zusammenkunft von VertreterInnen der Zivilgesellschaft aus Asien und Europa, die in mehrtägigen Workshops gemeinsam Strategien und Forderungen erarbeiten. Diese Forderungen richten sich an die 51 Regierungen europäischer und asiatischer Länder, die während des 9. ASEM-Gipfels,



**Die Gruppe der vom Auswärtigen Amt finanzierten NGO-VertreterInnen**

(Foto: Asienhaus)

der kurz darauf in Vientiane stattfand, aufeinander treffen.

Das Asienhaus ist seit Beginn 1996 Mitglied des Internationalen Organisationskomitees. Rund 1000 Teilnehmende aus Asien und Europa waren zusammengekommen, um über die vier Schwerpunktthemen universelle soziale Sicherheit, nachhaltige Energieversorgung, Ernährungssouveränität, gerechte Arbeit und nachhaltige Existenzgrundlagen zu diskutieren. Dieses Jahr finanzierte das Auswärtige Amt 25 Personen aus Deutsch-

land und Asien die Teilnahme am AEPF. So erhielt die Deutsche Osttimor Gesellschaft die Möglichkeit, eine Person nach Laos zu entsenden und den kleinen Verein auf internationalem Parkett zu repräsentieren. Themen der Workshops innerhalb der Schwerpunktthemen waren vielseitig und reichten von Land- und Watergrabbing, Klimawandel, anti-Atomenergie zu Migration und Abschiebehaft, Menschenrechts-



**Haupttagungsort des AEPF9: National Cultural Hall**

(Foto: Pawelz)

verletzungen, Gender, Konfliktprävention, Friedenssicherung u.v.m. Natürlich stand auch die Eurokrise und die dazugehörigen Lösungsansätze im Vordergrund. Größter Anknüpfungspunkt für die DOTG war die Veranstaltung zu „Strengthening people-to-people Solidarity and Civil Society Participation in Conflict Prevention and Peacebuilding“. Vortragende aus Krisenregionen wie Aceh, Papua, Südthailand, Assam (Indien), Nepal, Mindanao (Philippinen) und Osttimor referierten über die aktuellen Ereignisse und Hintergrundinformationen sowie über Konflikt und Frieden in ihrer Region. Für Osttimor war Antero Benedito da Silva vom Institute for Peace

and Conflict Studies of the University of Timor Leste angereist, der nach seinem Vortrag für ein Interview mit Monika Schlicher von Watch Indonesia! und mir bereit stand.



**Der Osttimorese Antero Benedito da Silva hielt beim AEPF9 einen Vortrag** (Foto: Pawelz)

Er berichtete uns, dass in der sozialen Entwicklung die größte Herausforderung des Landes liege. Es sei wichtig und notwendig, in die Menschen zu investieren und mehr Geld des Staatsbudgets für Bildung und soziale Sicherheit auszugeben. Der Ausbau des Petroleumsektors solle an zweiter Stelle stehen, was zur Zeit nicht der Fall ist. Der neue Präsident Taur Matan Ruak habe große, ambitionierte Pläne, zum Beispiel, dass Timor-Leste wie ein zweites Singapur werde. Aber Timor-Leste werde immer Timor-Leste bleiben, so Antero Benedito da Silva. Er befürwortete das von der DOTG unterstützte Stipendienprojekt „Ajuda Atua Estuda“, da dieses nicht die Studierenden aus dem Land holen wolle, sondern sie im Stu-

dium zuhause unterstütze. Dies sei eine richtige Investition in das „Human Development“ der osttimoresischen Bevölkerung. Weiterhin erzählte Antero, dass Armut und Ungerechtigkeit in Timor-Leste dem Frieden im Weg stünden. Die Versprechen und Erwartungen blieben bisher unerfüllt, die Bevölkerung warte seit der erkämpften Unabhängigkeit auf positiven Wandel. Heute stehe die Politik über der Ethik, aber die Menschen vergäßen die Versprechen der Politischen Führung nicht und warteten auf Gerechtigkeit. Antero kritisierte, dass die Regierung nicht genug gegen die Armut tue: „The Timorese people don't understand economic growths because they don't feel it. If they wouldn't be hungry anymore, they would feel the difference.. They want to feel the change.“ Timor-Leste sei zwar politisch unabhängig, aber wirtschaftlich von Importgütern abhängig, vor allem von Lebensmitteln. Anstatt den Exporthandel zu forcieren, solle die Regierung besser die lokalen Märkte auf dem Land und die nahrungsmittelverarbeitende Industrie ausbauen, so Antero. Die Jugendlichen seien auch nicht mehr so integriert wie vor der Unabhängigkeit und das timoresische System habe die Jugend ausgeschlossen. Es gäbe zwar ein Jugendparlament, auf das aber niemand höre. Im Widerstand war die politische Partizipation der Jugendlichen auf allen Ebenen präsent, wie zum Beispiel in der Jugendorganisation OPJI. Die Jugendlichen sollten aber integriert werden, damit sie in der nächsten oder übernächsten Wahl Ämter übernehmen können.

Nach vier Tagen offizieller Reden, heißen Debatten und rund 40 thematisch unterschiedlichen Workshops wurde dem laotischen Vize-Außenminister die Abschlusserklärung der AEPF überreicht, die er zum ASEM-Gipfel (wenige Wochen später in Vientiane) weitergeben würde.



**Überreichung der Abschlusserklärung an den laotischen Vize-Außenminister** (Foto: Pawelz)

Das AEPF war nicht nur für die DOTG spannend, sondern auch für Laos selbst. Zuvor war das Land noch nie Gastgeber einer Veranstaltung zivilgesellschaftlicher Organisationen in vergleichbarer Größe. Vientiane wurde bewacht von zahllosen SoldatInnen, die teilweise direkt bei den Hotels kampierten. In Workshops wurden laotische AdvokatInnen platziert, die sich oft und regierungskonform äußerten und jegliche Kritik im Auge behielten. Das AEPF9 war groß in der Presse-



jedoch wurden manche kritische Aussagen einfach umgekehrt zitiert.

Der deutsche Botschafter in Laos, Robert von Rimscha, lud alle 25 vom Auswärtigen Amt finanzierten AEPF-TeilnehmerInnen zu

einem abendlichen Empfang in seinen Garten ein. So kam es, dass wir uns mit Cocktails, Sekt mit Pflaume und Häppchen in



**Empfang im Garten des deutschen Botschafters Robert von Rimscha**

(Foto: Pawelz)

der Hand in einem leuchtend geschmückten Garten bei Musik von Rammstein wiederfanden. Für die Sichtbarkeit, das gemeinsame Netzwerken und Kennenlernen von anderen asiatischen und deutschen NGOs war die Teilnahme am AEPF9 für die DOTG von großer Wichtigkeit. Vielen Dank an dieser Stelle an das Asienhaus, das die Teilnahme der DOTG ermöglicht hat.

*Mehr Informationen über das AEPF9 finden Sie unter:  
[www.aepf9.info](http://www.aepf9.info)*

## **Rezension: Competitive Nation-Building in Timor-Leste**

*von Christian Wollnik*

Wer die eMail-Neuismeldungen des „East Timor Action Network“ abonniert hat, sieht sich häufig einer regelrechten Flut von Artikeln ausgesetzt, die – zumindest ihren Titeln zufolge – im weitesten

Sinne alle mit den Themenbereichen Nation- und State-Building zu tun haben, und sich in ihrer Mehrzahl auf die ersten Jahre nach der Unabhängigkeit 2002 beziehen. Leider wird in vielen dieser Artikel nicht wissenschaftlich stringent gearbeitet, Begriffe werden häufig unscharf definiert, was nicht selten teils polemisch geführte Debatten unter den ETAN-Usern zur Folge hat. Derartige Diskussionen sind als Reaktion auf die jüngst veröffentlichte Dissertation von Andre Borgerhoff, dem langjährigen ersten Vorsitzenden der DOTG (2006 bis 2012), nicht zu erwarten, widmet er sich auf rund 400 Seiten dem komplexen Thema Nation-Building doch mit allem gebotenen Tiefgang. Eindrucksvoll, da mit spannenden Zitaten aus erster Hand – sprich von hochrangigen politischen Amtsträgern – „gewürzt“, wird die schwierige Situation der Nation zu Beginn der Unabhängigkeit nachgezeichnet: „Everybody wanted independence. Everybody tried independence. Everybody struggled for independence, but you had to discuss the substance, the color. What should really be the independence?“

Welch einschneidenden Wendepunkt die Unabhängigkeit für Timor-Leste nicht nur im positiven Sinne darstellte, dämmert dem Leser nach und nach: Schien es bis zur Unabhängigkeit nur die eine Widerstands- bzw. Unabhängigkeitsbewegung zu geben, gestaltet sich der Prozess des Nation-Building von 2002 an in höchstem Maße kompetitiv, da alte Rivalitäten und Interessensmuster wieder an die Oberfläche treten. Um diesen komplexen Prozess abzubilden, bedient sich

Andre Borgerhoff des timoresischen „Sprachentetralemmas“, sprich dem Multilingualismus aus zwei offiziellen (Tetum, Portugiesisch) und zwei Arbeitssprachen (Indonesisch, Englisch). Zwei Fragen stehen im Fokus seiner Forschung: Warum wurde Portugiesisch zur offiziellen Sprache in einer Nation, deren Mitglieder diese Sprache in der Mehrheit nicht beherrschten? Und wieso und wie entwickelte sich die stark von einer lusophonen Ideologie geprägten Sprachpolitik zu einem derart gewichtigen Konfliktthema in den Jahren 2002 bis 2007?

Andre Borgerhoff geht tief in die Geschichte des Landes zurück um herauszuarbeiten, wie sich in den ersten Jahren der Unabhängigkeit zwei politische Gruppen in besonderem Maße im „Wettbewerb“ um ihre Teilhabe am Nation-Building gegenüberstehen, und welche entscheidende Rolle die Frage der Sprachpolitik in dieser Gemengelage einnimmt: Auf der einen Seite die „junge indonesianisierte Mehrheit von Insidern“ (Personen, die während der Widerstandszeit in Timor gelebt und gekämpft hatten), auf der anderen die „alte und lusophone Minderheit von Outsidern“, die während der Besatzungszeit aus dem Exil heraus gewirkt hatten. Die dezidierte Ausarbeitung der jeweiligen Konfliktpositionen im Hinblick auf die Sprachpolitik anhand fünf zentraler Behauptungen („Claims“) lässt Entscheidungen und Ansichten beider Seiten in der Retrospektive nachvollziehbar erscheinen – und sorgt am Ende beim Timor-Kenner für Ernüchterung, da man feststellen muss, dass politische Würdenträger auch Jahre